

1819 hatte Rähniß eine Wanderschule, dann wurde ein Local gemiethet, bis im Jahr 1839 ein neues geschmackvolles Schulhaus erbaut wurde, wozu das Hohe Cultministerium eine Unterstützung von 200 Thlr. darreichte, und welches von ohngefähr 60 Kindern besucht wird. Lehrer sind hier gewesen: 1) Merkel (wurde Schulmeister in Medingen); 2) Beck; 3) Heyne (wurde Kirchner an der Waisenhauskirche in Dresden); 4) Jäckel (kam als Schulmeister nach Reichenberg); 5) Bretschneider (wurde Schullehrer in Sacka); 6) Hofmann (kam als Schullehrer nach Loschwitz); 7) Marschler (wurde Cantor in Tharand); 8) Menzel (jetzt Schullehrer in Lausa); 9) Reichmann (kam als Schullehrer nach Ottendorf); Troncke (wurde Schullehrer in Verbitzdorf); 11) Bötzig (starb als Schullehrer in Dörfel); 12) Frenzel (wurde Schullehrer in Mauersberg); 13) Carl Gottfried Kliemt, aus Mühlisdorf bei Pirna, ist seit 1835 hier Schullehrer. Die Stelle ist mit 120 Thlr. fixirt.

#### 6) Oberlösnitzer Weinbergsgrundstücke.

Es sind dies 15 Weinbergsgrundstücke im obern Theile der Oberlösnitzer Weinbergsflur gelegen, deren einige nur während der Sommerzeit von Familien bewohnt werden und die eine Gesamtzahl von ungefähr 80 Seelen umfassen. Die Weinberge sind sämmtlich in guter Lage und wohl angebauet, und es zeichnen sich unter ihnen namentlich der Gräßlich Losß'sche und der Tischersche durch geschmackvolle zur Höhe führende Gartenanlagen aus. Auch ist das unter dem Namen des Walthers'schen Weinbergs bekannte Grundstück zu erwähnen, welches, näher der Bahnwiese, am Eingang eines romantischen Grundes (Walthers-Grund) liegt, und, mit Schenkergerechtigkeit versehen, einen öffentlichen Besuchort bietet. Der Grund mit Laub- und Nadelholz bewachsen, hat einen Steinbruch und theilt sich in mehrere Arme, die nach den Fluren von Borsdorf, Reichenberg und Wahnsdorf führen. Die Kinder dieser Weinbergsgrundstücke, 10 bis 15 an der Zahl, sind theils nach Borsdorf, theils nach Reichenberg eingeschult. Die alten Kirchenbücher beweisen, daß früher ein größerer Theil der Oberlösnitz, namentlich die sogenannte Obergasse, zur Reichenberger Parochie gehört haben muß, wofür auch das an der Kirche gelegene sogenannte Hilgersche Erbbegräbniß Zeugniß giebt. Aus den Königl. Weinbergen erhält der hiesige Pfarrer ein jährliches Mostdeputat.

Die jährlichen Einkünfte der hiesigen Pfarrstelle richten sich größtentheils nach den herrschenden Getreidpreisen. Dadurch, daß die eine Hufe des aus zwei Hufen bestehenden Pfarrgutes in Erbpacht ausgethan ist, wurde eine bedeutende Schmälerung der Einkünfte herbeigeführt. Uebrigens besteht ein großer Theil der Einkünfte in den Gebühren der zufälligen Amtsverrichtungen, die wegen des Umfanges der Parochie ziemlich zahlreich aber auch anstrengend sind.

Reichenberg, im December 1840

M. Eduard Jacobi,  
d. S. Pfarrer allhier.

## R ü c k e r s d o r f,

ursprünglich Rüdigersdorf, in der Ephorie Bischofswerda, im Amtsbezirk Stolpen im Meißner Kreise, jetzt jedoch mit dem Amte Stolpen zur Kreisdirection Budissin geschlagen), an einem südwärts zur Polenz gehenden Bache, in Urkunden Vossa genannt, liegt 1½ bis 2½ Stunde südlich von Bischofswerda, der Ephoralstadt, 1½ Stunde östlich von Stolpen dem Gerichtsorte, und eine kleine Stunde nordnordwestlich von Neustadt, südöstlich vom Drebnisberge, nordwestlich vom Wachberge und südwestlich vom Falkenberge, hat, ohne die Kirche, 82 Häuser, darunter 27 Bauergüter und 5 Gärtnerwohnungen, mit ungefähr 400 Einwohner, und ist ein unmittelbares Amtsdorf. Die Häuser stehen an beiden Seiten des Baches, ziemlich nahe an einander; nur zwei liegen vom Dorfe getrennt, nämlich westlich an dem neugebauten Lauterbach-Langenwolmsdorfer Wege die Mühle, die zum Erbgericht gehört, und südwestlich im Busche die Spinnmaschine, welche 1838 vom Erbmüller erbaut ist. Das Dörfchen, welches fast von allen Seiten mit Waldung umgeben ist, und nur nach Langenwolmsdorf zu einen freien Durchgang hat, gewährt von der westlich vom Niederdorfe befindlichen Anhöhe, sowie von jener, über welche der Neustädter Weg führt, — besonders in der freundlicheren Zeit

des Jahres — mit seinem grünen Thürmchen, einen recht ansprechenden, ländlich romantischen Anblick. Das ganze Dorf entlang stehen Bäume, und man kann hier im Frühling und Sommer recht angenehm im grünen wandeln; besonders zeichnet sich in dieser Hinsicht das Niederdorf aus, welches von der Kirche aus bis zu der in einem mäßigen Grunde liegenden Mühle sich erstreckt, und wo die mehr vereinzelt Häuser mitten in grünem Strauchwerk liegen, und wo wahrhafte Poetengänge sich bilden, neben denen der Dorfbach sich hinschlängelt, und aus denen man den grünen Kirchthum hervorschimmern sieht. Neben dem Berge'schen Gute am Dorfwege, der längs der Anhöhe zur Mühle führt, stehen viele alte und hohe Linden, die ebenfalls eine Zierde des Dorfes sind, indem sie dem Idyllischen das Erhabene zugesellen. Von der Mühle führt ein kleines Waldthal zu dem in einiger Entfernung liegenden Gebäude, welches außer der Wollspinnmaschine noch eine Mahl- und eine Oelmühle enthält. Doch ist zu immerwährender Betreibung der letzteren Werke die Wassermenge zu gering. Es gehört dieses Thal unstreitig zu den interessanteren Parthien des Dorfes und auf dem Neustädter Wege, wo man das ganze Dorf übersehen kann, bietet das schimmernde Dach des Maschinengebäudes im Walde, einen recht freundlichen Anblick dar.

Die Kirche, welche, auf einem kleinen Hügel stehend, das Dorf beherrscht, bildet mit der links daneben befindlichen Pfarre, der gegenüber liegenden kleinen Schule und dem ebenfalls gegenüber befindlichen großen und weitläufigen Erbgerichte mit der Schmiede den Mittelpunkt des Dorfes, und scheidet dasselbe in das Ober- und Niederdorf. Doch dehnt sich das Erstere bedeutend länger. Der Kirchhof ist an der Dorfsseite mit einer Reihe schöner und hoher Linden besetzt, welche im Sommer einen sehr wohlthuenden Anblick gewähren. Kirche, Pfarre, Schule und noch andere Gebäude sind im Jahre 1766 abgebrannt. Das Feuer ist in einem am Neustädter Wege liegenden Gute des Sonntags Vormittags ausgekommen, gerade als der Pfarrer auf der Kanzel gestanden und über das Evangelium vom Greuel der Verwüstung Matth. 14, 15 ff. gepredigt hat. Das Gemäuer der Pfarre ist jedoch stehen geblieben, denn über der Hausthür ist die Jahreszahl 1683 zu lesen. 1564, 1583, 1676 und 1687 sind am Kirchthurm Reparaturen ausgeführt worden, und 1660 hat der Sturm das halbe Kirchdach „auf das Feld hinausgeführt“ (wie im Archiv zu lesen ist). — Die jetzige Kirche ist zwar nicht groß, aber für die Gemeinde nicht zu klein. Ihr Inneres ist im Vergleich zu dem mancher andern Dorfkirchen zufriedenstellend, und könnte sehr ansprechend werden, wenn es verschönert und dem Lichte mehr Zugang verschafft würde. Das Aeußere würde gar keinen Anstoß geben, wenn es nicht durch ein angebautes Breterhäuschen mit Ziegeldach verunstaltet würde. Die Kirche hat einen Fest- und einen Trauer-Ornat. Auf dem kleinen Thurme, welcher seit 1809 mit Blech, vorher mit Schiefer gedeckt und oben grün angestrichen ist (von neuem seit 1830) hängen zwei sehr kleine Glocken, deren Klang nur um einen halben Ton verschieden ist und daher eine sehr unangenehme Disharmonie bildet, welche um desto hervorsteht, je schöner die Glocken der benachbarten Kirchen zu Neustadt, Ottendorf, Großdrebnitz und Langenwolmsdorf tönen.

Rückersdorf, welches recht gut Filial von einer benachbarten Pfarrkirche sein könnte, ist es auch wirklich ehemals gewesen, nämlich von Großdrebnitz, das Collaturrecht ausgeübt hat, bis dieses (im Jahre 1575) an den Churfürsten übergegangen ist. So sagt der Anfang eines zum Pfarrarchiv gehörigen alten Buches: Rückersdorff Lehnherr: der Pfarrherr zu Großen-Drebnitz, post hunc Elector Saxoniae. Eingepfarrte: Keins als Rückersdorf. Pfarrherr: Joh. Opitius von Mägeln. Matthaeus Rüdiger von Pirn. Thomas Ruffinus Rhemanus. (Auf dem Drebnitzer Kirchhofe ist jetzt noch eine Stelle außer Gebrauch, wo ehemals die Leichen von Rückersdorf begraben worden sind. Dpiz ist wohl nach Rüdiger zu stellen.)

Es möge nun hier dasjenige seinen Platz finden, was in dem von Christian Heckel seiner Ausgabe der „historischen Beschreibung der Stadt Bischofswerda“ (vom Archidiaconus Pusch hinzugefügten „Anhang von der Bischofswerdischen Diöces“ über Rückersdorf S. 354 gesagt ist: Rückersdorf. Lehnherr und Collatur anfänglich der Pfarr zu Großdrebnitz, hernach Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen. Evangelische Prediger: M. Johann Kieffler. — Johann Cramer, von Anno 1578 bis 1591, zog von